Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein [Fortsetzung]

Autor(en): **Jaeggli, A. E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **8 (1946)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pferdestall, war aber zu träg, selbst einen zu verfertigen; er ging und holte sich einen ganzen Büschel jener kleinen Opferbesen, band sie zusammen und brauchte sie in der entwürdigendsten Weise. Und siehe — er, der sonst nie eine Rüfe an seinem Leibe gehabt hatte, ward nun über und über voller Eissen.

Burgen und Ruinen zwischen Aare und Rhein.

Von A. E. Jaeggli.

17. Burghalden.

Burgstelle (Gde. und Bez. Liestal, Kt. Baselland).

Name: Burchalden 13. Jahrhundert, Burghalden 1577.

Einer der Bergvorsprünge nördlich des Städtleins Liestal führt von einer längst verschwundenen Befestigung her den Namen Burghalden. Welcher Gestalt diese Befestigung war, lässt sich an den geringen Ueberresten nicht mehr feststellen. Nur so viel scheint sicher zu sein, dass es sich um eine kleine mittelalterliche Burganlage handelt, über deren Namen und Geschichte nichts bekannt ist. Der Umstand, dass bereits im 13. Jahrhundert die Oertlichkeit nur noch den Flurnamen Burghalden trägt, lässt vermuten, dass diese Burg ganz früh schon in Abgang gekommen war und nicht lange bestand. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts müssen noch Mauerreste deutlich sichtbar gewesen sein, denn der Basler Chronist Wurstisen spricht, zwar mit Unrecht, von einem römischen Kastell an dortiger Stelle.

Was sich dem heutigen Beschauer darbietet, ist bald geschildert: An der äussersten Stelle des westöstlich verlaufenden Bergscheitels sind auf einer Fläche von ca. 30 Meter Breite und 150 Meter Länge verschiedene Erdvertiefungen und Wälle sichtbar, die wenigstens noch mit Sicherheit zeigen, dass die Anlage durch einen doppelten Halsgraben geschützt war. Mauer- und Mörtelspuren finden sich am äussersten Ende gegen den Westabhang und ungefähr in der Mitte, wo zwei parallel mit der Längsachse der Anlage verlaufende kurze Mauerzüge ein Gebäude andeuten.

Weitere Erkenntnisse über diese mit Liestal sicher in Zusammenhang stehende Burg können nur durch die Bodenforschung erschlossen werden.

Literatur: W. Merz, Burgen des Sisgaus I (1909) 228; Chr. Wurstisen, Basler Chronik (1580) 31; Burgen u. Schlösser d. Schweiz IVa (1932) 80.

Diegten.

Burgstelle (Gde. Diegten, Bez. Waldenburg, Kt. Baselland).

Name: Ditechon 1189, Dietechon 1237, die burg geheissen Dietkon 1380, Dietikon die vesti 1382, die vesty Dietkon 1425, dz hus Dietkon 1445, dass bùrgely (schlosslyn) Diettiken 1462, das schloss zuo Diettyken 1465, das schlössli Diteikon 1469, Dyettichkein 1471, Dietenkon 1483, sloss Dietken 1484, Rud. Eschentz 1681, Rud. Eschetz 1749.

Die Burg lag zu Mittel-Diegten, unmittelbar über dem Talbach und war vom dahinter liegenden Kirchhügel durch einen Graben abgetrennt. Dass sie nicht auf der Anhöhe selbst erbaut wurde, hat seinen Grund wohl darin, dass die vorteilhaftere Stelle damals bereits von der Kirche besetzt war.

Zeichnungen des Basler Lohnherrn G. F. Meyer von 1681 zeigen uns die stattliche Ruine eines Wohnturms, und mehr als ein Wohnturm wird die Burg wohl nie gewesen sein. Damit stimmen die Bezeichnungen Schlössli und Bürgli überein, die der Anlage in den Berichten aus dem 15. Jahrhundert gegeben wurden. Heute sind die letzten Reste fast verschwunden.

Diegten war Mittelpunkt einer kleinen Herrschaft mit niederer Gerichtsbarkeit über die Orte Tenniken, Nieder- und Mittel-Diegten; Ober-Diegten gehörte zu Eptingen. Die Herren von Diegten, die mit zwei Vertretern um 1189 und von 1237 bis 1249 in Urkunden vorkommen, standen im Dienste der Grafen von Froburg. Durch eine Tochter des letzten Diegteners kam die Herrschaft zu Ende des 13. Jahrhunderts an einen Zweig der Herren von Ifental, die ebenfalls zum Gefolge der Froburger gehörten.

Als 1380 der letzte Ifentaler auf Diegten starb, kamen Burg und Herrschaft über dessen Schwester an Henmann von Eschenz, einen Ritter aus thurgauischem Geschlechte. Henman und seine beiden Söhne fielen 6 Jahre später bei Sempach als letzte ihres Stammes. Damit wechselte die Burg von neuem ihren Herrn. Dieser war Wernli von Wittenheim, der zweite Gemahl der Margerita von Eschenz. Unter deren Kinder erhob sich ein Streit wegen der Erbteilung, der durch den Schiedsspruch des Landgrafen Hans von Falkenstein um 1425 dahin beigelegt wurde, dass alle Kinder gemeinsam das Lehen erben sollen.

Diegten wurde bald darauf in die Streitigkeiten zwischen Solothurn und den Sisgauer Landgrafen verwickelt, dabei mehrmals von solothurnischen Kriegsknechten besetzt und schliesslich um 1462 niedergebrannt, als die Position für Solothurn aussichtslos wurde. Die letzte Herrin von Diegten fand in der Aarestadt eine neue Heimat. Im Jahre 1482 kaufte Basel die Herrschaft Diegten und unterstellte sie der Landvogtei Farnsburg.

Literatur: W. Merz, Burgen d. Sisgaus I (1909) 229 ff; L. Freivogel, Landsch. Basel I (1893) 59 f; Burgen u. Schlösser der Schweiz IVa (1932) 80 f.

Büchertisch.

Josef Reinhart, Dr Dokter us dr Sunnegass. Gschichte und Bilder us sym Läbe. Gesammelte Werke Band 3. Aarau, Verlag H. R. Sauerländer. 280 Seiten. Fr. 8.—.

Das Buch erzählt von den Erlebnissen und Erfahrungen eines alten Landarztes. — Wenn in diesem von Jugend- und Heimatduft erfüllten Bande einmal gesagt wird, der Dokter Chlänzi wisse bei seinen Patienten vom Keller bis zum Estrich Bescheid, so fügen wir hinzu: vor allem auch in den oft zugefrorenen Kammern ihrer Seele. Vor ihm öffnen sie sich vertrauensvoll. Er bricht mit seiner unfeierlichen Güte, die so zart verzeihen und heilen kann, das harte Eis der Verbitterung, und er trägt das Licht seines Hergottvertrauens in die Stuben der Einsamen, die den Freund oft noch nötiger haben als den